

Tages=

für die



Bericht

Modenwelt.

(Schluß des abgebrochenen Briefes vom 18. Aug. 1840.)

Im Schnitt der Kleider dieselbe Mannichfaltigkeit. Man sieht Leibchen, die so glatt sind wie eine stählerne Rüstung und andere, die aus tausend Falten bestehen; man wählt die Form, die am besten kleidet; die Röcke sind mit Volants, mit Puffen, mit kleinen schiefen Streifen besetzt, wie man es wünscht; die Ärmel sind eng oder weit, denn die Rücksicht der Mode erstreckt sich selbst so weit.

Aber je weiter die Mode in ihren Concessionen geht, um so strenger muß man die Regeln beobachten, die sie noch immer vorschreibt. Man muß sich fügen und handelte es sich nur um Nuancen zwischen den Formen dieses Jahres und jenen eines andern. Ein Kleid von zehn Jahrhunderten ist modisch; ein Kleid vom vorigen Sommer ist es nicht. Vergebens sagt man zu den Damen: wählen Sie, was Ihnen gut steht, nicht was das Gesetz des Tages Ihnen vorschreibt; es ist dies ein Gemeinplatz und fast alle Gemeinplätze haben Unrecht; denn nichts steht gut, was nicht modisch ist, ohne daß man sagen kann, warum; eine Capote, eine Schärpe, ein Kleid vom vorigen Jahre, wie gut sie auch erhalten sein mögen, geben der Dame ein Aussehen, als sei sie aus einer vergangenen Zeit.

Paris, den 25. Aug. 1840.

(K.) Ich weiß nichts Neues, außer den Ärmeln à la duchesse de Nemours, durch welche man die engen und die weiten Ärmel zu versöhnen gedenkt; sie sind schief geschnitten, am Vorderarme eng und erweitern sich nach oben zu so, daß sie hängen. Vorn befinden sich drei oder vier Knöpfe.

Viele gepuhte Damen sah man bei der Wiedereröffnung der großen Oper; wir können jedoch weiter nichts sagen, als daß die weißen Kleider und die einfachen Haarpuhe die Mehrzahl ausmachten.

Die Korallen halten sich fortwährend in der Mode; man sieht viele lange Halsbänder von Korallen und eben so häufig solche Armbänder.

Sie von uns schon mehrmals erwähnten neuvervollkommenen Handschuhe von Mayer sind so allgemein geworden, daß keine

elegante Dame andere trägt. Sie zeichnen sich durch Luxus aus, theils durch die reichen Schnuren und Troddeln von Gold und Seide, theils durch die Knöpfe von Perlen, Gold oder kleinen Cameen, welche jene Schnürchen ersetzen, theils durch allerliebste Spitzengarnituren. Der Schnitt aber schon unterscheidet sie von allen andern, denn man hat bisher noch keine Handschuhe gesehen, die sich so vollkommen der Hand anschließen. (Die Adresse des Herrn Mayer ist: passage Choiseul 32, à Paris.) — Nach Wien wurden in dieser Woche zwei allerliebste Toiletten geschickt.

Die erste bestand in einem Kleide von weißem Damast mit bunten Blumen, in einem Kopfpuße von weißem Sammet, in denselben Farben wie das Kleid gestickt und mit Goldspitzen garnirt, und endlich in einer eben so gestickten Schärpe von französischem Crepon.

Die zweite war ein Kleid von maifarbigen Damast mit großen Blumen in Relief und rund herum mit alten Blondes garnirt. Der dazu gehörende Kopfpuß war von Silbercrepp mit gleichen Spitzen.

Wir fügen nun noch die Beschreibung einiger vollständigen Anzüge bei, die wir in der letzten Zeit bemerkt haben.

Neglige im Hause: Kleid von schwarzem Taffet mit Volant und unten engen Ärmeln, die von oben weit herabfallen. Schürze von braunem Taffet, garnirt; Fichu von weißem Tulle, ganz einfach, darüber ein Fichu von schwarzen Spitzen. Sehr feine, gazaähnliche, schwarze seidene Strümpfe. Schuhe von braunem Marokin.

Neglige zum Ausgehen. — Ueberrock von schottischem Wollenmuslin mit reiche rothen, grünen und blauen Carreaux. Kleiner Kragen von Pariser Spitzen; Schärpe wie das Kleid. Strohhut mit einem schwarzen Sammetstreifen und Fichu von schwarzen Spitzen. Kaffeebraune Stiefelchen. Schwedische Handschuhe. Glasirter Sonnenschirm.

Toilette zum Ausgehen. — Kleid von gestreiftem Barège mit zwei Volants und Bauschärmeln; kleiner Kragen und Manschetten von Spitzen. Gestickter Muslinshawl. Capote von Organdi mit Spitzen. Stiefelchen von staubfarbigem Maroquin.

Schwedische Handschuhe. Gesticktes Taschentuch. Glasirter lilas Sonnenschirm.

Abendneglige. — Kleid von schottischem Taffet mit zwei Volants; Canezou von weißem Muslin; Leibchen und Kermel gezogen; kleiner Kragen von Spitzen. Schuhe von schwarzem Taffet.

Abendtoilette. — Spitzenkleid mit zwei Volants; herzförmiges Mantillenleibchen; Kermel mit drei sehr weit herabfallenden Engageanten. Kopfschmuck à la Genlis mit einem Bouquet natürlicher Nelken.

Modenkupfer N^o. 37.

1. Hut von Gros de Naples mit Band und Blumen; Ueberrock von schottischem Batist, mit Valenciener Spitzen garnirt.

2. Hut von gesticktem Krepp mit Band und Blumen; Kleid von Barège mit gezogenem Leibchen und Bauschärmeln und gezackten Volants von gleichem Stoffe; Bandgürtel mit langen Enden. Schottische Schärve.

3. Soiréeleid der Prinzessin P., tunicaähnlich gemacht und vorn mit Seide gestickt; knappes eben so gesticktes Leibchen und kurze enge Kermel; lange Gürtelschnur in den Farben der Stilkerei.

4. Brautkleid von Blonden, mit einem breiten Volant von gleichem Stoffe.

5. Hut von Krepp mit Blumen- und Kreppauspuß; Kleid von gestreiftem Muslin mit engen Ärmeln.

Darüber sind mehrere neue Hüte, ein Häubchen und Haarpuß abgebildet.

Neuntes Extrakupfer.

Wir legen heute unserer Zeitschrift als Extrakupfer einen Stahlstich bei, welcher dem **Orbis pictus** entnommen ist, der in unserer Verlagsbuchhandlung so eben zu erscheinen begonnen hat. Zwar giebt der Prospectus über das neue Werk, welcher ebenfalls unserer heutigen Nummer anliegt, eine genaue Uebersicht vom ganzen äußerst zweckmäßigen Plane; wir erlauben uns jedoch dennoch einige Worte zu Gunsten dieser interessanten Unternehmung.

Es ist die Absicht des Verlegers des **Orbis pictus**, in demselben ein Werk aufzustellen, welches zur Lectüre nicht allein für die Jugend, nein für Jedermann geeignet sei. Deshalb ist auch der Text dieses Familienwerkes in zwei Abtheilungen geschieden, von welchem die eine ein ausführliches lehrreiches Handbuch, die andere eine kurze deutliche Erklärung des Gegebenen in deutscher, lateinischer, französischer und englischer Sprache bieten.

Die Zeichnungen zu dem Werke sind nach authentischen und besten Quellen geliefert, welche die deutsche und ausländische Lite-

ratur bietet. Die Deutlichkeit und der künstlerische Werth der vollendet schönen Stahlstiche aus der Kreuzbauerschen Kunstanstalt (welche sich bereits durch das malerische Deutschland allgemein rühmlichst bekannt gemacht hat) wird eben sowohl, wie die schöne typographische Ausführung, diesem **Orbis pictus** einen bleibenden Werth und zugleich einen ausgezeichneten Platz als Kunstwerk verleihen. —

Wegen der literarischen Auffassung der Aufgabe beziehen wir uns auf Reichenbachs frühere namentlich naturhistorische Werke, welche günstig aufgenommen worden sind und deren Werth die Kritik anerkannt hat.

Wöchten unsere verehrten Leser dieser neuen Erscheinung ihre Aufmerksamkeit schenken, die sie verdient, da in dieser Form durch sie zum ersten Male etwas ganz Befriedigendes und Dauerndes geboten wird.

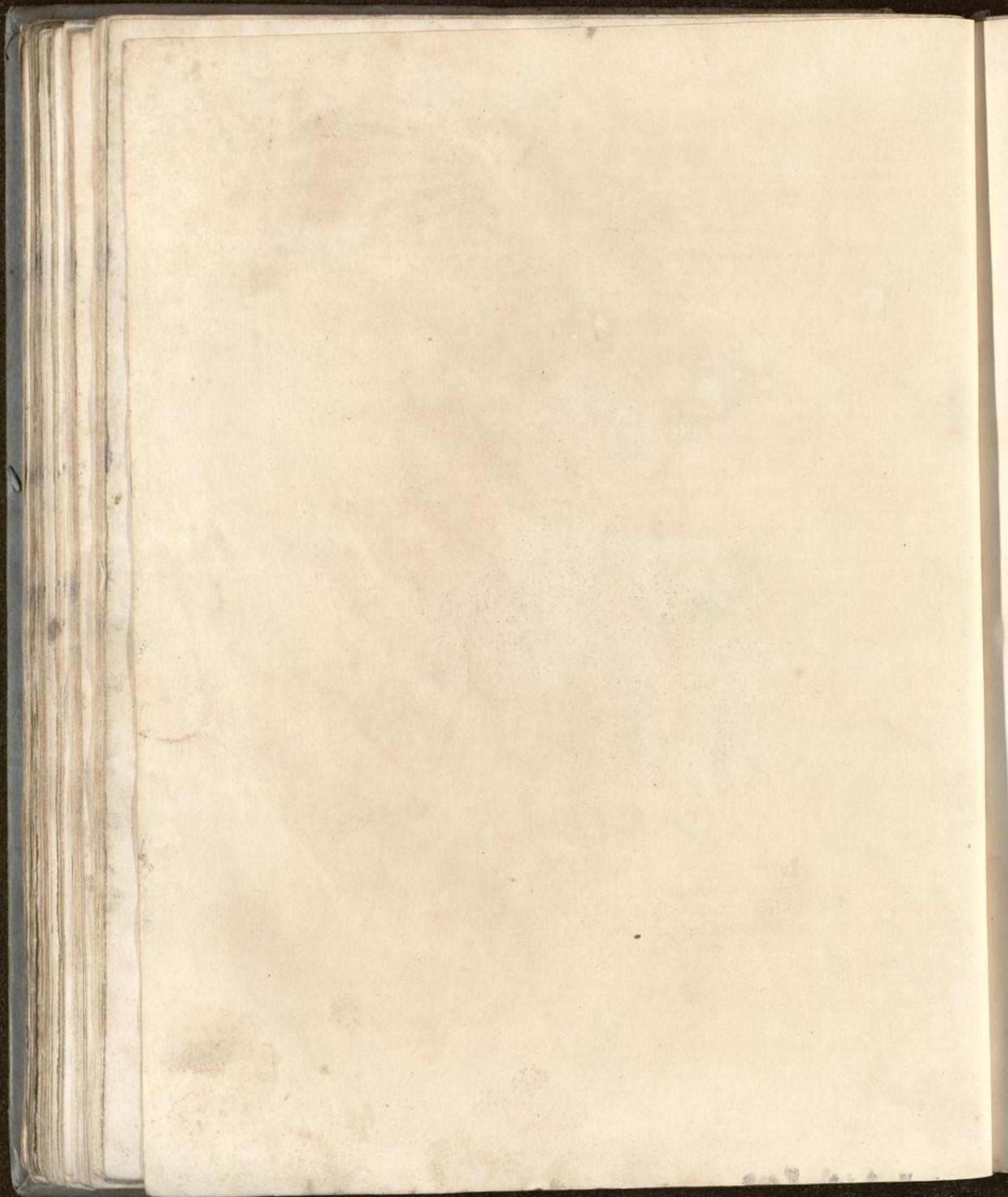
Doppelkupfer N^o. 37.

Der Graf von Durham.

John George Lambton, Graf von Durham, wurde am 12. April 1792 geboren, stammt aus dem sehr alten Geschlechte Lambton in der Grafschaft Durham und zeichnete sich stets als eifriger Freund des Volkes und der Freiheit aus. Im Parlamente benutzte er jede Gelegenheit, seine Grundsätze geltend zu machen, denen er auch nicht untreu wurde, als er in das Oberhaus kam. Im J. 1816 hatte er sich mit einer Tochter des berühmten Grafen Grey verheirathet und 1830 trat er mit diesem ins Ministerium. Er hatte großen Antheil an der von demselben vorgelegten Reformbill und vertheidigte diese mit der beharrlichsten Festigkeit. Bald darauf, als diese wichtige Maßregel errungen war, ging er als außerordentlicher Gesandter nach Petersburg. Einen neuen Wirkungskreis erhielt er nach dem Ausbruche des Aufstandes in Canada durch die Ernennung zum General-Souverneur und Generalcapitain sämmtlicher englischer Colonien in Nordamerica, wo er wirksam und kräftig für die Pacification thätig war. Bekannte Vorfälle im Parlamente veranlaßten ihn jedoch, bald nach England zurückzukehren und sein Amt niederzulegen. Er zog sich, unzufrieden mit dem Gange der Angelegenheiten, in das Privatleben zurück und der Zustand seiner Gesundheit verschlimmerte sich mehr und mehr. Im Anfange des gegenwärtigen Sommers wollte er sich zur Herstellung seiner Gesundheit in ein deutsches Bad begeben, kam aber nur bis auf die Insel Wight, wo sich sein Zustand so sehr verschlimmerte, daß er nach einigen Tagen starb. Die acht liberale Partei hat an ihm eine der kräftigsten Stützen verloren.

Hierzu das Intelligenzblatt No. 25. Nebst einer liter. Beilage von Baumgärtners Buchhandlung. Druck von Girschfeld.







JOHN GEORGE LAMBTON, EARL OF DURHAM

Durham

